

Spucken fremde Lehrer in Klassenpools?

Die Schulleitungen bestimmen, wessen Speichelproben für die Reihentests zusammengemischt werden. Das verunsichert viele Eltern.

Michael Nittnaus

Es war eine böse Überraschung für die Primarschule Frenkendorf. Frisch aus den Sommerferien gekommen, spuckten die Schülerinnen und Schüler am Montag vor einer Woche brav in ein Röhrchen. Die Proben jeder Klasse wurden zu Pools zusammengeleert und ausgewertet. Das breite Testen schlug sofort an: Gleich vier Klassenpools enthielten in Frenkendorf Coronaviren.

Und die Schule war damit nicht allein. Am ersten Schultag wurden in Baselland 18 positive Klassenpools entdeckt. Nimmt man die ganze erste Schulwoche, waren es deren 61, bis vorgestern Donnerstag kamen weitere 60 dazu, wie Andrea Bürki vom kantonalen Krisenstab auf Anfrage sagt. Dies bei wöchentlich rund 2000 getesteten Klassenpools. 315 Schüler und 21 Lehrpersonen wurden in den darauffolgenden PCR-Einzeltests als coronapositiv diagnostiziert.

Positiver Pool, aber Schüler und Klassenlehrer negativ

In Frenkendorf allerdings rieben sich viele Eltern verärgert die Augen. Bei einem der vier positiven Pools fielen sämtliche Einzeltests der Schüler negativ aus – und auch die Klassenlehrer hatten kein Corona. Auf Nachfrage einer Mutter hielt Schulleiterin Doris Erb in einem Schreiben fest: «Ein Klassenpool besteht grundsätzlich aus allen Schülerinnen und Schülern einer Klasse, die beim breiten Testen mitmachen. Zusätzlich sind die Klassenlehrpersonen und noch weitere Lehrpersonen einem Klassenpool zugeteilt.»

Der letzte Teilsatz löste bei den Eltern grosse Verunsicherung aus, wie die «Schweiz am



Jede Woche spucken Tausende Schüler und Lehrer ins Röhrchen. Bei einem positiven Klassenpool folgen Einzeltests.

Bild: Keystone

Wochenende» weiss. Wurde etwa die Spucke von Lehrern in einen Klassenpool gemischt, mit denen die Schüler gar keinen Kontakt hatten? Der Ärger wuchs; schliesslich war die gesamte Klasse wegen des positiven Pools nach Hause geschickt worden und durfte erst wieder am Donnerstag in den Präsenzunterricht. Und die obligatorischen Einzeltests im Testzentrum Muttentz bedeuteten für viele Erziehungsberechtigte einiges an Zusatzaufwand.

Tatsächlich bestätigt Bürki, dass die genaue Zusammenstellung der Spuckpools in der Kompetenz der Schulleitungen liegt und auch nur sie wissen, wer zu welchem Pool gehört. Sie sind es auch, die entscheiden, ob nach einem positiven Poolresultat die ganze Klasse zu Hause

Neue Regel in Baselland: Ab erstem Coronafall gilt in der Klasse Maskenpflicht

Der Kanton Schaffhausen hat die auf Schulbeginn gelockerte Maskenpflicht bereits wieder eingeführt. In den beiden Basel bleibt sie vorerst aufgehoben, wie es auf Anfrage heisst. In Baselland gilt neu ab sofort aber eine temporäre Maskenpflicht für Schulklassen, in denen mindestens ein coronapositiver Fall

trat die ganze Klasse zu Hause bleiben muss, bis das Ergebnis der Einzeltests bekannt ist, oder ob der Präsenzunterricht bis dahin weitergeführt wird. Bürki hält aber fest: «Der Kanton empfiehlt den Schulleitungen,

auftritt. Dies gilt für Erwachsene und Schüler ab der fünften Primar jeweils in Innenräumen. Ab drei positiven Fällen pro Klasse kommt es in der Regel zu einer Klassenquarantäne, ausgenommen sind Geimpfte und Genesene. Seit dem Ende der Sommerferien mussten im Baselbiet bisher rund zwölf Klassen in

klassenweise Pools zu bilden. Lehrerproben sollten nur dazugemischt werden, wenn sie Kontakt zu der Klasse hatten.»

Und genau daran hält sich auch die Primarschule Frenkendorf, versichert Schulleiterin Erb

Quarantäne. In Basel-Stadt waren es sieben. Gemäss dem städtischen Coronabulletin waren diese Woche 36 von 1131 getesteten Pools auf Primar- und Sekundarstufe I positiv. Aktuell befinden sich 412 Basler Schüler und 34 Lehrer verschiedener Stufen in Quarantäne oder Selbstisolation. (mn)

auf Anfrage: «Alle zusätzlichen Lehrer, welche einem Pool zugewiesen werden, müssen mit der Klasse zu tun gehabt haben. Das können Praktikanten, Musik-, Französischlehrer oder auch Lehrer des Förderunter-

richts sein.» Im Falle der betroffenen Primarklasse sei eine Lehrperson positiv getestet worden, die an jenem Montag nur vorübergehend mit einem Teil der Schüler in Kontakt gestanden habe. Genauer möchte Erb aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht verraten.

Infizierter Fachlehrer hatte wenig Kontakt zur Klasse

Kein klassenfremder Lehrer, aber einer, der nur wenig Kontakt hatte, löste also die zwei Tage Fernunterricht und die Verwirrung aus. Erb versteht den Frust und die Verunsicherung der Eltern, bittet aber auch um Verständnis für die Entscheidung der Schulleitung: «Auch wir wollen möglichst klare Pools bilden, da alles mit grossem organisatorischen Aufwand verbunden ist.»

Neben den Klassenpools führe die Schule noch vier weitere Mitarbeiterpools mit jeweils rund zwölf Personen. Hier kämen alle unter, die nicht gut einer Klasse zugeordnet werden können, etwa Angestellte des Sekretariats, des Hausdienstes, der Logopädie, des Mittagstisches oder auch Religions- oder Handarbeitslehrer. «Unser höchstes Ziel ist es, dass die Schule offen bleibt», sagt Erb. Denn auch sie wisse, dass unter Fernunterricht vor allem die schwächsten Schüler leiden würden.

Übrigens: Dass auf einen positiven Klassenpool lauter negative Einzeltests folgen, kommt gemäss Bürki durchaus ab und zu vor. Dies, da schon einen Tag später die Virenlast im Körper nachgelassen haben kann. Zudem spielt auch eine Rolle, dass die Virenkonzentration im Morgenspeichel, der für die Poolings verwendet wird, in der Regel höher ist.